So nah ist die
Unendlichkeit

DAS GOETHEANUM
WOCHENSCHRIFT FÜR ANTHROPOSOPHIE
AUSGABE 5 · 2. FEBRUAR 2018

«Meine lieben Freunde, wie es gestern Jahresfrist war, dass wir hinschauten auf die züngelnden Flammen, die uns das alte Goetheanum verzehrten, […] so dürfen wir schon heute wohl darauf hoffen, dass wir, wenn das physische Goetheanum dastehen wird, so gearbeitet haben werden, dass das physische Goetheanum bloß das äußere Symbolum ist für unser geistiges Goetheanum, das wir mit als Idee nehmen wollen, wenn wir jetzt in die Welt hinausgehen.»

Rudolf Steiner am 1. Januar 1924, 8.30 Uhr abends (GA 260)

In eigener Gestaltung

Mit dieser Ausgabe verabschieden wir Stephan Siber aus der Redaktion. Er ist zurück nach Wien gegangen, um sich seiner Dissertation zu widmen. Er wird uns weiter begleiten mit gelegentlichen Beiträgen und in Korrekturfragen. – Für Franka Henn ist die Zeit gekommen, Mutter zu werden, nachdem sie zuvor in den letzten Monaten ihrer Schwangerschaft unseren neuen Heftbereich ‹Goetheanum Weltweit› aufbaute. Wir hoffen, sie zwischen Wickeltisch und Tragetuch bald erneut zu begrüßen. – Neu im Team seit November ist Matthias Thamm, Mitautor von ‹Heal Your Hospital›. Derzeit widmet er sich seiner Masterarbeit an der Uni Witten-Herdecke. Bei uns ist er der neue Ansprechpartner für Anzeigen und Sponsoring. – In der Redaktion eingetroffen ist Jonas Lismont. Bis Dezember arbeitete er in der äthiopischen Botschaft in Brüssel und wird nun im Besonderen den Heftbereich ‹Goetheanum Weltweit› betreuen und unsere digitale Entwicklung voranbringen. FT

Jerusalem

Toneurythmie-Therapie an der Westküste

Fortgesetzte Forschung für die Therapie

Jan Ranck, Leiterin des Jerusalem Eurythmie Ensemble und der Jerusalemer Akademie für Eurythmie, bietet für Heileurythmisten und Ärzte einen Einblick in das Menschenwesen in Verbindung zur Toneurythmie an. In seinem Vortragszyklus ‹Eurythmie als sichtbarer Gesang› weist Rudolf Steiner auf die Elemente hin, die aus dieser Bewegungskunst für die Heilung effektiv gewonnen werden können. Durch seine Beispiele wurden auch die Eurythmistin Lea van der Pals und die Ärztin Margarete Kirchner-Bockholt inspiriert und sie arbeiteten bis in die späten 50er-Jahre daran weiter, um eine Reihe therapeutischer Übungen zu entwickeln. Die Fortbildung findet zwischen dem 22. Juni und 1. Juli in Portland, USA, statt.

www.rudolfsteiner.org

Uhlandshöhe

100 Jahre Waldorf im Netz

Die Initiative ‹100 Jahre Waldorfschule› regt Waldorfschüler, Lehrer und Eltern dazu an, sich als Mitwirkende der Welt von morgen zu verstehen. Projekte und ein Kurzfilm mit Interviews von Waldorflehrern aus der ganzen Welt:

www.waldorf-100.org

Den Haag

Anthroposophie beim Friedenspalast

Vreede-Haus ist eröffnet

Die Freude, der Welt einen Kulturort zu schenken, war spürbar am 20. Januar bei der feierlichen Eröffnung des Elisabeth-Vreede-Hauses in Den Haag im Beisein von ungefähr 200 Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft. Das Haus, nur ein paar Hundert Meter vom Friedenspalast (Vredespaleis) entfernt, war seit mehr als fünfzig Jahren ein Ort für Mitgliederaktivitäten und bis 2015 für die Eurythmische Akademie. Die Anthroposophische Gesellschaft in den Niederlanden kaufte es 2017 von der Stichting Euritmie, um es nach Sanierung als öffentlichen Ort für anthroposophische Arbeit, Kunst und Begegnung der Kulturen wieder zu eröffnen. Jeder ist willkommen und kann dort von einer Bibliothek, einer Cafeteria und Veranstaltungsräumen profitieren.

IMPRESSUM

Das Goetheanum, Wochenschrift für Anthroposophie, 1921 von Rudolf Steiner und Albert Steffen begründet

Herausgeber
Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich

Titelsignet nach einer Skizze von Rudolf Steiner

Redaktion@dasgoetheanum.com
Louis Defèche LD · Wolfgang Held WH
Sebastian Jüngel SJ · Jonas Lismont JL
Philipp Tok FT · Die Redaktoren verantworten mit ihrem Kürzel Text und Bild.

Gestaltung Nina Gautier · Fabian Roschka
Künstlerische Leitung Philipp Tok
Produktionsleitung Nina Gautier
Geschäftsführung Louis Defèche
Abo & Office Irmela Kreidler
Inserate · Marketing Matthias Thamm

Abo@dasgoetheanum.com
Mo, Mi 9 – 12 Uhr · Mo 14 – 17 Uhr
+41 61 706 44 61

Inserate@dasgoetheanum.com
Mo, Mi 9 – 12 Uhr · Mo 14 – 17 Uhr
+41 61 706 44 68

Palawan-Insel

Biodynamische Methode im Paradies

Initiative in den Philippinen will Kulturinseln bauen

Auf der Palawan-Insel in den Philippinen grenzen farbige Natur, reichliche Biodiversität und fabelhafte geologische Gebilde an schwierige Lebensverhältnisse. Natur und Menschen stehen unter dem Druck von andauerndem Bevölkerungswachstum, wachsendem Tourismus und Monokulturen. Junge Menschen verlieren den Bezug zur ihrem Land und sehnen sich neuem Terrain. Daher bemühen sich die freiwilligen Mitarbeiter der Koberwitz 1924 Inc. seit acht Jahren einen Ort zu schaffen, wo Menschen untereinander und mit der Natur zusammenkommen können. Um Biodiversität zu schützen, Bildung zu pflegen und Kultur zu erleben. Biodynamische Landwirtschaft und Waldorfpädagogik stehen im Zentrum dieser Initiative, die mehr und mehr Interesse seitens der lokalen Behörden und Verbände bekommt. Neben dem schon bestehenden Kindergarten, dem Trinkwasserversorgungssystem, der Ausbildung in Landwirtschaft und der Weiterbildung in Medizin wird zurzeit das Puerto View Cultural Center gebaut, das der Initiative einen größeren Wirkungskreis ermöglichen soll.

www.koberwitz1924.com

Brüssel

Gesundes digitales Ökosystem

Beiträge, Videos und Bilder der Eliant-Konferenz am 28. November in Brüssel über einen altersgemäßen Umgang mit Medien sind jetzt online:

www.eliant.eu

JL

Dornach

Bonjour!

Neuer Redakteur übernimmt ‹Goetheanum Weltweit›

In Indien haben seit den 90er-Jahren 100 000 Bauern die biodynamische Landwirtschaft aufgegriffen. In China wurden seit 2004 mehr als 300 Kindergärten eröffnet. Etwa 650 Einrichtungen arbeiten heute in 50 Ländern mit Heilpädagogik und Sozialtherapie. Wer sind die Menschen, Initiativen, Orte hinter diesen Zahlen, die sich auf neue Wege wagen, um den Erneuerungsimpuls der Anthroposophie auf den fünf Kontinenten zu verwirklichen? Diese zwei Seiten Ihrer Wochenschrift möchten sie ins Bild bringen. Als neuer Verantwortlicher für diesen Bereich würde ich mich sehr freuen, durch Sie von diesen Menschen, Initiativen und Orten an allen Anfängen der Welt zu hören. Schreiben Sie uns an:

weltweit@dasgoetheanum.com

Jonas Lismont

Anzeigenschluss Mittwoch der Vorwoche, 12 Uhr. Ausnahmen beachten: Es gelten die Mediadaten 2017/11.

Druck Birkhäuser + GBC AG, Schweiz

Anschrift Wochenschrift ‹Das Goetheanum›, Postfach, 4143 Dornach, Schweiz
www.dasgoetheanum.com

Rechtliches Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Mit der Einsendung stimmt der Autor und Inhaber des Urheberrechts der vollständigen oder teilweisen Veröffentlichung zu. Für die korrekte Bezeichnung geschützter Namen wird keine Haftung übernommen. Ungekennzeichnete Abbildungen sind zur Verfügung gestellt. *Nachdruck und Übersetzung* bedürfen der Erlaubnis von Autor und Redaktion.

© 2018 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

ISSN 1422-7622

Das Auge ist der Leuchter deines Leibes. Ist nun dein Auge gleichmäßig klar, so wird dein ganzer Leib durchlichtet sein.

Matthäus 6,22
in der Übersetzung
von Emil Bock

Ist das, was ich wahrnehme, von mir abhängig? Spielt die Art, wie ich auf die Welt hinschaue, eine Nebenrolle oder ist sie zentral? Was hat die Art und Weise, wie ich die Welt und meine Mitmenschen anschaue, für Konsequenzen? Könnte es sein, dass mein Sehen und, weiter hinaus, mein Wahrnehmen meine physisch-leibliche Befindlichkeit entscheidend beeinflusst? Könnte es sein, dass gutes Sehen so gesundend wirkt wie gutes Essen?

LD

JOHANNA LAMPRECHT

Sprechendes Zuhören

Gute Vorsätze zum Jahresbeginn sind bekannt. Mehr auf mich selbst zu hören, ist ein rasch gefasstes Vorhaben, um Sinn suchend und Sinn ersinnend dem Zukünftigen entgegenzugehen. Das Zukünftige, lässt es sich erlauschen? Verschließt es sich noch dem Auge, ist hörend aber schon zu vernehmen? Wie ereignet sich ein Zuhören in die Zukunft hinein?

Hören beginnt, wenn augenscheinlich nichts ist und dennoch in einer keimhaften Empfindung alles erlebbar ist. Momente, in denen nichts Gewachsenes, Entwickeltes und Erkanntes zu vernehmen und zu greifen sind. Momente, wo das Auge noch nicht reagiert, keinerlei Aktivierung erfährt, und dennoch das wahrnehmende Selbst in seiner Gespanntheit ahnend weiß, dass etwas Zukunft Kündendes erfahrbar werden kann. Momente aus dem Vorgeburtlichen der Sinneserfahrung – da beginnt Hören.

Darin liegt eine erste Hürde, denn gegenwärtig beginnt das Hören oft erst, wenn der akustische Reiz erfolgt ist, das Ohr aufhört. Aufhört, wegzuhören, über die alltägliche Kulisse der Kakofonie von Geräuschen, Sprache, instrumentalen Klängen und maschinellen Äußerungen sich aktiv hinwegsetzt. Es muss im gegenwärtigen Leben ein Widerstand durchbrochen werden, wie es Nelly Sachs in ihrem Gedicht mit gleichnamigem Titel beschreibt: «wenn die Propheten einbrächen durch Türen der Nacht». Die Propheten ersuchen «ein Ohr wie eine Heimat»: Für das Hören muss gekämpft werden.

Dabei liegt dem Ohr, das bereits in seiner Physiognomie eine aufnehmende, empfangende Geste ausdrückt, das Kämpfen so fern. Kann es überhaupt kämpfen, was sind seine Waffen, um sich Gehör zu verschaffen?

Hörend erlebe ich keine Distanz zwischen mir und dem Klingenden, hörend kann ich nicht aus der Ferne beobachtend sein. Hören fordert einen Modus der Innerlichkeit, der durch das Im-Klang-Sein sich erfüllt: «Das Ohr kennt kein Gegenüber.»[1] Räumlichkeit teilt sich beispielsweise aus meiner Perspektive des Im-(Klang-)Raum-Seins so weit mit, dass ich zusätzlich zur auch visuell zu gewinnenden Information

Weltkongressinitiator

Thomas Kraus lebt in Berlin und setzt sich seit 1994 für Menschen mit Behinderungen ein. Seit 1998 ehrenamtlich als Initiator weltweiter Kongresse für Menschen mit Behinderungen (www.socialartist.events) und seit 2012 bei den Freunden der Erziehungskunst Rudolf Steiners.

Was machst Du gerade auch noch? Für 2018 sechs Kongresse für Menschen mit Behinderungen in Europa, Südamerika und Asien vorbereiten und mithelfen, dem Potenzial dieser Menschen mehr Geltung zu verschaffen. **Was macht Dich lebendig?** Eine wundersame, sich immer wieder erneuernde Kraft unbekannter Herkunft. **Woran bist Du zuletzt aufgewacht?** An den Verlautbarungen

über die Größe des physischen Raumes hörend auch Wahrnehmungen über das den Raum auskleidende Material erfasse: Ein mit Holz verkleideter Raum klingt anders als ein Porzellanzimmer. Hörend können wir im Modus der Innerlichkeit bis in das Innere der Dinge selbst eindringen[2], was beispielsweise jeder Mediziner von Palpationsuntersuchungen weiß.

Die Innerlichkeit schafft rezipierend einen verbindenden Innenraum mit dem Klangereignis, einen Klang-Binnenraum, und trägt das Potenzial, diese Innerlichkeit auf den physischen Umraum auszuweiten: Klangraum und Hörraum fallen zusammen.

Ist diese Innerlichkeit auch innersubjektiv erlebbar? Wo erfährt sich das hörende Selbst in dieser peripheren Umraumerfahrung?

«Hörend sind wir nie völlig hier, hörend sind wir nie ganz und gar bei uns selbst»[3], konstatiert der Philosoph Bernhard Waldenfels und wirft darin eine nächste Rätselfigur auf. Hören, eine physisch angeschlossene Sinnestätigkeit, bei der wir nie ganz und gar bei uns selbst sind?

Sobald ich hörend von mir selbst absehe, meine Hörgewohnheiten verlasse, bin ich innerlich in einer seelisch aufgespannten Haltung: man spricht so sinnbildlich davon, die «Ohren zu spitzen». Was in der Tierwelt durch das Ausrichten der Ohrmuscheln von manchen Säugetieren möglich ist, ist beim Menschen eine seelische Aktivität: Meine Ohren kann nur ich selbst aufspannen.

«Ein offenes Ohr haben, lauschen, das ist also immer gespannt sein zu oder in einem Zustand zum Selbst»[4], nicht das eigene Selbst, nicht das Selbst des anderen, sondern das Selbst als solches, das Wesenhafte, Überpersönliche.

Aus der übenden Sensibilität für die eigene hörende Sinnestätigkeit heraus will das Zuhören sprechend werden.

Innerhalb dieser sich aus der alten Form herausbrechenden evolutionären Geste des inneren Aufgespannt-Seins muss die Bewegung der Involution, das Selbst, das zu sich selbst kommen kann, enthalten sein, sonst verliere ich mich in der unendlichen Weite des seelisch aufgespannten Zuhörens.

Jede Erwartung, jede Stille will zur rechten Zeit erfüllt werden von einem ersten Schrei. Eine nährende Stille, ein tragfähiges inneres Aufgespannt-Sein gebiert dann den Ur-Schrei, die Genese eines neuen Klangs in der Welt. Aus Sanftheit, Umhülltheit, geschütztem Umraum erkraftet tiefe, wesenhafte Substanz, die sich jeglicher kämpferischen Eigenschaften entzieht.

Aus der übenden Sensibilität für die eigene hörende Sinnestätigkeit heraus will das Zuhören sprechend werden, ein Eingangstor zur Erkenntnis der höheren Welten: «Nur wer durch selbstloses Zuhören es dahin bringt, dass er wirklich von innen aufnehmen kann, still, ohne Regung einer persönlichen Meinung oder eines persönlichen Gefühls, zu dem können die höheren Wesenheiten sprechen.»[5] LD

1 Peter Sloterdijk: Wo sind wir, wenn wir Musik hören? In: Peter Sloterdijk, Weltfremdheit, Frankfurt/Main 1993, S. 296 2 Vgl. Rudolf Steiner: Anthroposophie. Die Sinne des Menschen. In: Rudolf Steiner, Zur Sinneslehre, Stuttgart 2004, S. 74 3 Bernhard Waldenfels: Sinne und Künste im Wechselspiel, Berlin 2010, S. 168 4 Jean-Luc Nancy: Zum Gehör, Zürich/Berlin 2014, S. 20 5 Rudolf Steiner: Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?, Dornach 1972, S. 52

SYMPTOME@DASGOETHEANUM.COM

Zeichnung von PhilippTok

mutiger, nicht-konformer Zeitgenossen wie Julian Assange und anderen. **Welches Werk hat Dich beeindruckt?** Rudolf Steiners ‹Philosophie der Freiheit›, insbesondere sein ‹ethischer Individualismus›. **Wofür bist Du dankbar?** Dass ich noch keinen Krieg erleben musste. Und dies trotz der Vorbereitungen in medialer, politischer und militärischer Hinsicht. **Wo und wie hat Dich zuletzt eine fremde Kultur berührt?** In Russland, anlässlich des ‹Ersten Weltkongresses für Menschen mit Behinderungen›. Diese Kooperation von Individualitäten, Behörden und der Zivilgesellschaft entsprach dem genauen Gegenteil dessen, was hiesige Medien über diesen Kulturraum vermitteln. Das Motto ‹Werte sichtbar machen› konnte für über 700 Menschen aus allen Kontinenten, die mehrheitlich niemals zuvor in Russland waren, auf unvergessliche Art realisiert werden. Die Wirkung des Kongresses war immens und die Situation der Zielgruppe konnte in vielerlei Hinsicht verbessert werden. Nicht zuletzt, weil 500 Medien in Russland berichteten. **Wo begegnet Dir heute Zukunft?** Vorrangig im Internet – die Frage ist nur welche? Viel zu selten in menschlichen Begegnungen. ST

Unendlichkeit

von Renatus Ziegler

Am 6. Januar 2018 wäre Georg Cantor hundert Jahre alt geworden – ein Grund, über das Unendliche nachzudenken. Georg Cantor (1845–1918) gehört zu den Begründern der modernen mathematischen Lehre vom Unendlichen und unterschied verschiedene Formen von Unendlichkeiten. Darüber hinaus vertiefte er sich auch in philosophische und theologische Fragestellungen im Umfeld des Unendlichen. Die folgenden elementaren Gedanken sollen an diesen Pionier erinnern.

An den Schwierigkeiten, an der wiederholt aufbrechenden Unnahbarkeit, an der scheinbaren Unbegreifbarkeit des Unendlichen hat sich das philosophische und mathematische Denken immer wieder von Neuem abgearbeitet. Ist es fassbar, ist es erlebbar, ist es denkbar? Wir scheinen von Endlichem umgeben zu sein, durch Endliches bestimmt, durch Endliches eingeschränkt. Die Länge des Lebens, die Verfügbarkeit von Ressourcen, das erfüllte Lebensumfeld zeigen überall ihre Grenzen. Viele unserer Tätigkeiten sind allein dem Erweitern, dem Herausschieben dieser Grenzen, wenn nicht gar deren Überwindung gewidmet.

Gerade das ist jedoch die herausfordernde Natur jeder Grenze: Sie fasst einen überschaubaren Bereich ein, definiert dessen endlichen Charakter und öffnet ihn für alles jenseits dieser Grenze.

Die Suche nach dem Un-Endlichen, dem Un-Begrenzten ist die Suche nach der Überwindbarkeit des Endlichen und seiner Grenzen. Zunächst erweist sich dies bloß als Negation, als eine Leugnung einer Grenze durch Hinausschieben derselben. Ich erreiche so immer Größeres (oder in der umgekehrten Richtung immer Kleineres), komme aber nicht grundsätzlich weiter, zu keiner prinzipiellen, sondern nur zu einer lokalen oder temporären Überwindung der Grenze. Das Endliche wird schließlich in ein noch größeres Endliches eingebettet, das von ersterem aus als sehr weit weg oder als sehr groß und im Grenzfall unendlich weit weg bzw. unendlich groß erscheint. Unendliches wird so zum praktisch Unerreichbaren, zum außerhalb unserer faktischen Reichweite Liegenden.

Unendlich und Un-endlich

Was jedoch seiner Natur nach endlich ist, kann durch seine bloße Negation nicht auf eine andere Ebene gehoben werden. Anders: Das seiner Natur nach Endliche ist genau dasjenige, was ein Mehr oder Weniger zulässt, das verschiebbare Grenzen aufweist. Die Un-Endlichkeit gehört wesentlich zur Konzeption der Endlichkeit.

Weder das fortlaufende Verschieben einer Grenze noch deren Negation führt demnach zu irgendeiner wahrhaften Form des Unendlichen, einem Unendlichen, das sich prinzipiell und nicht nur graduell von Un-Endlichkeiten unterscheidet – falls es so etwas überhaupt gibt. Die Weltanschauung des strikten Finitismus lehnt wahrhaft Unendliches grundsätzlich ab; sie orientiert sich dabei an den Gegebenheiten der physisch-sinnlichen Natur. Auch innerhalb mathematischer Denkrichtungen gibt es Überzeugungen, welche alles, was nicht (mit endlich vielen Symbolen) ‹aufschreibbar› ist, ablehnen.

Hegel nannte diese durch kleine oder größere Schritte angenäherte Unendlichkeit die «schlechte Unendlichkeit», weil sie nur eine mögliche, aber keine wahre und/oder wirklichkeitsgemäße Unendlichkeit darstellt, sie ist nur «potenziell» im Unterschied zu einer aktualen oder wahrhaften Unendlichkeit.

Wenn ich kleinere oder größere Schritte zur Vermehrung von etwas Endlichem mache (zum Beispiel der verfügbaren Energien), so schaffe ich substanziell nichts wirklich Neues, sondern verteile das Vorhandene um, ordne es auf eine andere Weise, beziehe andere Endlichkeiten mit ein etc. Das sind im Wesentlichen die möglichen Umgangsformen mit physisch-sinnlichen Stoffen und Prozessen.

Ähnliches gilt für die von mir produzierten oder übernommenen Vorstellungen und Gedanken, wie auch für Erinnerungen. Sie sind gegeben, können vermehrt werden, können umgeordnet und neu zusammengefügt werden; dabei überschreite ich aber nicht deren Daseins- und Geltungsbereich.

Wesentliche neue Gesichtspunkte erschließen sich nur, wenn ich folgende Fragen stelle: Wer setzt Grenzen? Durch wen und durch was bin ich überhaupt in der Lage, Grenzen zu verschieben oder gar aufzuheben? Für Ersteres kann man feststellen, dass ohne meine Setzungen Grenzen gar nicht vorhanden wären, sondern nur Übergänge, Metamorphosen, Entstehen und Vergehen, Werden etc. Das Setzen von Grenzen, das Setzen von ein- oder ausgrenzenden Bestimmungen geschieht durch mich – auf der Grundlage vorhandener Erfahrungen und Ideen. Insofern sind konkrete Grenzen nicht absolut, sondern relativ und vom Erfahrungs- und Ideenvermögen des jeweils setzenden Subjekts (oder einer entsprechenden Interessengemeinschaft) abhängig.

Setzt die Natur Grenzen? Die erschienene und die erscheinende Natur ist begrenzt in ihren Formen und Gestalten, auch wenn diese (subjektiv) unüberschaubar zu sein vermögen. Dagegen ist das werdende Potenzial, der allfällige evolutive Fortschritt nicht begrenzt, ja nicht einmal vorhersagbar. Hier scheint eine Gestalt- und Prozessquelle vorhanden zu sein, welche sich durch meine Grenzsetzungen, durch meine Gliederungsbestrebungen nicht einschränken lässt. Diese gestaltlose Quelle ist jenseits aller konkreten Formen angesiedelt und macht durch ihre Produktionen meine spezifischen Grenzziehungen überhaupt erst möglich.

Wenn die Seele sich auf einen Augenblick
ihrer eigenen Unendlichkeit hingibt,
dann und dort ist Stille. Franz Werfel

Wenn das Unendliche nicht überwältigt

Ein Beispiel aus der gegenwärtigen Natur kann dies illustrieren. Ein Buchenbaum, sagen wir eine Rotbuche, hat verschiedenste Wuchsformen. Wächst sie auf einer Ebene, in freier Landschaft, so entwickelt sie eine harmonische, ihren Umkreis gleichmäßig ergreifende Form. Wächst sie an einem Hang, so entwickeln sich mehr Äste auf der dem Hang abgewandten Seite. Ist dieser Hang (in Mitteleuropa) nach Südwesten exponiert, so sind die Verzweigungen weit differenzierter und vielfältiger, als wenn eine nordöstliche Ausrichtung vorliegt. Weitere Differenzierungen ergeben sich durch Trockenheit oder Feuchte, durch unterschiedliche Bodennährstoffe etc. Die möglichen Variationen sind im gewöhnlichen Sinne unüberschaubar, und doch haben wir den Eindruck, dass immer dasselbe gestaltbildende Prinzip vorliegt. Die Vielfalt erweckt nicht den Eindruck einer Überwältigung durch das Unendliche; sie erweist sich vielmehr als Ausdruck einer gestaltbildenden Quelle, die sich mit Leichtigkeit den äußeren Bedingungen anpasst, ja mit ihnen spielt.

Dasselbe Potenzial können wir jedoch auch bei uns selbst entdecken. Wie kann ich selbst formschöpferisch werden? Wie kann ich Begrenztes aus einem Grenzen überhaupt erst ermöglichenden Bereich schöpfen? Beim Bereich des Kunstschöpfens ist das offensichtlich. Aber auch im Gedanken begleitenden Alltagsleben kann sich Schöpferisches zeigen.

Ich setze zum Beispiel eine Grenze oder genauer: ein Unterscheidungsmerkmal, indem ich sage: Diese vorgestellte oder gezeichnete oder in der Natur vorhandene Form ist ein Kreis und keine Ellipse. Ich kann mir Kreise und Ellipsen vorstellen und/oder zeichnen, wenn ich deren Formgesetze verstehe; dadurch erweitere ich meine begrenzt vorhandene Formenwelt. Mein schaffendes Potenzial hat jedoch mit dessen Begrenzungen nichts zu tun. Das Begrenzte ist Resultat, nicht Vorbedingung dieses Schaffens.

So kann gerade so etwas Einfaches wie ein Kreis auf vielfältige Weise variiert werden. Er kann etwa innerhalb seiner Ebene verschoben, vergrößert und verkleinert werden, es kann ein Punkt festgehalten werden zur Erzeugung einer Schar konzentrischer Kreise. Verlässt man die Ebene, so erzeugt ein bewegter Kreis mit gleichbleibendem Radius und festem Mittelpunkt eine Kugel; bewegt sich der Mittelpunkt auf einer Geraden, die nicht in derselben Ebene wie der Kreis liegt, entsteht ein gerader oder schiefer Zylinder, je nachdem, ob die Kreisebene senkrecht oder schief zu dieser Geraden liegt. Ist die Bahn des Mittelpunktes keine Gerade, sondern irgendeine (geschlossene) Linie, so entsteht ein (geschlossener) Schlauch, je nach den genauen Verhältnissen mit Überschneidungen. Wird der Kreis um eine ihn meidende Gerade in seiner Ebene rotiert, so entsteht ein Torus (der eine Gestalt hat wie ein amerikanischer «Bagel»). All dies und vieles andere kann aufs Mannigfaltigste weiter variiert werden.

Grenzen der Seele wirst du nicht finden,
wenn du auch jeden Weg wandelst, so tief
und sinnvoll ist es mit ihr bestellt. Heraklit

Renatus Ziegler, geboren 1955, studierte Mathematik und Physik in Zürich. 1985 promovierte er an der Universität Kassel. Nach zwei Jahren Forschung in den USA und an der Mathematisch-Astronomischen Sektion am Goetheanum, Dornach, wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter im Verein für Krebsforschung, Arlesheim (Schweiz). Er unterrichtet Mathematik, Logik, Erkenntnislehre, ethischen Individualismus und philosophische Grundlegung der Anthroposophie.

Jenseits der Grenzen

Das Geschaffene, aus der Idee und dem gegebenen Stoff heraus, ist auch weder bloße Fortsetzung noch bloße Erweiterung des bisher Geschaffenen oder Bekannten. Es fließt direkt aus der Quelle und muss sich nicht am bereits Vorhanden orientieren. Die Gesamtheit aller Buchengestalten oder aller möglichen Kreise, etwa in einer Ebene liegend, ist in diesem Sinne dann keine Summe, keine Zusammenstellung vorhandener Formen, sondern ein werdendes Potenzial, ein schöpferischer Prozess – eine aktuale Unendlichkeit. Sie kann im gewöhnlichen Sinne nicht festgehalten, nicht in einzelne Gebiete eingeteilt werden: Sie ist alles oder nichts.

Mit anderen Worten: Jede Grenzsetzung kommt aus einem Bereich, der jenseits aller Grenzen und negierten Grenzen liegt, aus der Ideenwelt (oder der universellen Formenwelt), die keine Grenzen, wohl aber spezifische Bestimmungen enthält. Unterscheidet man im Prozess des Setzens einer Grenze die dazu verwendete Idee von dem diese Idee setzenden Akt, so ist der Akt selbst die Vorbedingung des Setzens von Ideen. Anders gewendet: Aktives Denken bringt erst Ideen zur tätigen Anschauung, Ideen sind für mich nur durch Denken präsent. Aber dieses Denken kann ich jederzeit betätigen; sobald es auftritt, ist es durch Anfang und Ende begrenzt, wie auch durch den angeschauten Inhalt. Seine Quelle hat nichts zu tun mit diesen Grenzen, im Gegenteil, sie ist die Vorbedingung des Erscheinens dieser Grenzen. So kann es etwa nur deshalb einen Anfang und ein Ende eines Denkaktes geben, weil er selbst, oder genauer, das Wesen, das denkt (ich selbst), jenseits von Anfang und Ende lebt.

Insofern jede freie Handlung, und damit auch jede künstlerische Handlung, von aktivem Denken begleitet ist, teilt sie mit dem Denken dieses transzendente Potenzial, diese transzendente Welt des Ermöglichens als Grundlage alles Tatsächlichen. WH

Zeichnung von Philipp Tok

Man kann nicht sagen, daß das Unendliche Teile habe. Alle beschränkten Existenzen sind im Unendlichen, sind aber keine Teile des Unendlichen, sie nehmen vielmehr teil an der Unendlichkeit. J. W. von Goethe

Fantasie & Charakter

Gespräche zur Menschenbildung mit Clara Steinkellner

Zum Forum ‹Freie Bildung braucht Freie Räume› lud die Cusanus-Studierendengemeinschaft gemeinsam mit dem Campus A Stuttgart nach Bernkastel-Kues ein. Gut zwei Dutzend Menschen befragten im Dezember drei Tage dieses grundlegende Thema. Auch ich durfte, gemeinsam mit Thomas Brunner, einen Workshop einbringen und die Cusanus-Hochschule bei dieser Gelegenheit besser kennenlernen. Im Anschluss ergab sich dieses Gespräch mit Johanna Hueck.

Liebe Johanna, du lebst nun seit vier Jahren in Bernkastel-Kues, hast die Cusanus-Hochschule als Mitarbeiterin und Studierende mit aufgebaut – du gestaltest neue Bildungsräume. Durch welche Bildungsräume bist du selbst gegangen?

Durch vielfältige. Ich habe nach dem Abitur (Rudolf-Steiner-Schule Nürnberg) eine Ausbildung in der biologisch-dynamischen Landwirtschaft gemacht, denn ich war auf der Suche nach ‹Wirklichkeit›. Ich bin jemand, der sich sehr gerne im Denken bewegt, aber ich habe immer den Drang gespürt, mich mit Dingen auseinanderzusetzen, die mir nicht leichtfallen. Diese treue Arbeit an der Erde war eine herausfordernde Erfahrung für mich, und je mehr ich da drinsteckte, desto größere Hochachtung bekam ich vor Menschen, die das in größter Hingabe ihr Leben lang tun! Ich habe nach der Ausbildung drei Jahre in dem Beruf gearbeitet, unter anderem in Argentinien, und ich erlebte, wie viele Bemühungen auch in der Landwirtschaft und Ökologie von ökonomischen Fragen, von Normierung und Steuerung bestimmt werden. Dem wollte ich nachgehen – und so begann ich ein Wirtschaftsstudium an der Alanus-Hochschule, mit der Frage: Was ist dieses Wirtschaftsleben, das heute so dominant ist und in dem zugleich das Potenzial von Brüderlichkeit steckt, wie geht das zusammen?

Bist du der Frage nähergekommen?

Durch meine praktische Tätigkeit bei der Weleda – ich war dort viel mit dem Thema ‹Unternehmenskultur› beschäftigt – bin ich letzten Endes auf die grundlegende Bildungsfrage gekommen: Wie kann der Mensch so Mensch werden, dass er fragend und verantwortend für die Schöpfung einsteht? Zugleich habe ich in philosophischen Seminaren im Studium Generale erfahren, wie menschwerdend die Philosophie wirken kann. Und so habe ich als eine von rund 20 Pionierstudierenden mit dem Master in Philosophie an der Cusanus-Hochschule begonnen. Gleichzeitig war ich als Mitarbeiterin am Aufbau beteiligt.

Warst du auch in die Gründung des Studierendenvereins involviert?

Ja, es ging uns um die Frage der Raumbildung: Welche Atmosphäre braucht eigentlich ein Bildungsweg der ‹Menschwerdung›? Wir haben hier sehr bewusst an geistig-kulturelle Wurzeln angeknüpft, an Nikolaus von Kues, und dennoch bleibt die Frage: Was braucht so ein Bildungsort heute? Es war uns wichtig, neben der Institution der Cusanus-Hochschule noch ein eigenes, freies Organ der Studierenden zu haben.

Und euch ist – vor allem dank der Möglichkeit der Zwischennutzung der Jugendherberge oben über den Weinbergen – eine tatsächliche Raumbildung gelungen, wie wir als Forumsteilnehmende an den Abenden bei Kerzenschein im Saal des altehrwürdigen Hauses erleben durften! Da wurde Wohnraum geschaffen, ihr kocht selber, bezieht Produkte des nahe gelegenen Demeterhofes und ihr setzt als Studierendengemeinschaft inhaltlich Akzente, mit der jährlichen Herbstakademie oder eben diesem Bildungsforum. Wie kam das eigentlich zustande?

Wir haben seit der Gründung jedes Jahr aktiv an der BildungsART in Stuttgart teilgenommen, und dort entstand im Gespräch mit Götz Feeser und Joshua Conens schon vor drei Jahren die Idee zu diesem Forum, um den Dialog zwischen den verschiedenen ‹Akteuren›, die der Frage nach freier Bildung nachgehen, weiter zu fördern.

Die Rechtsanwältin Johanna Keller brachte in ihrem Beitrag recht plastisch ins Bild, dass wir in der historisch gewachsenen Gewohnheit stehen, dass der Staat für die Bildung verantwortlich ist – und jede freie Initiative als ‹elitär› abgestempelt wird. Wie erlebst du das?

Wir denken gesellschaftlich in einem Staat-Markt-Dualismus und haben gleichzeitig eine starke Verquickung von Staat und Markt! Der Wissenschaftsrat beispielsweise entscheidet als halbstaatliches Gremium über die Anerkennung von Hochschulen in ganz Deutschland. Die staatlichen Universitäten stellen sich immer stärker marktorientiert auf, um dem Wettbewerbs- und Effizienzdruck gerecht zu werden.

Clara Steinkellner ist Autorin der Studie ‹Menschenbildung in einer globalisierten Welt› (Berlin, 2012) und hat gemeinsam mit Thomas Brunner die Freie Bildungsstiftung als Initiative zum Aufbau und zur Förderung freier Kultur- und Bildungsarbeit begründet. Sie ist als Veranstalterin in Berlin und als Lehrerin in Görlitz tätig.

Und wir haben einen privaten Hochschulmarkt, auf dem man viel Geld verdienen kann mit staatlich anerkannten Abschlüssen! Wie stellt man sich da hinein als eine Initiative, die sich jenseits der Paradigmen von Staat und Markt verortet? Wer sich in eine Mitte, ein Drittes stellen will, kann erleben, dass die Gegensätze krasser werden, dass man mehr zu kämpfen hat! Es fehlt zudem ein allgemeines gesellschaftliches Verständnis für dieses ‹Dritte›, für das, was man freies Geistesleben nennen kann. Und wir merken, dass in dem Ringen um das Dritte selbst eine Bildungsaufgabe liegt. Das heißt für die Cusanus-Hochschule, dass sie sich einerseits um Forschung und um die Bildung junger Menschen kümmern möchte und dass sie andererseits aber auch in einer gesamtgesellschaftlichen Bildungsfrage nach dem ‹Dritten› agiert.

Die Cusanus-Hochschule bekommt keine staatlichen Zuschüsse, sondern verfolgt das Ziel, sich durch eine Vielzahl von Schenkungen von Unternehmen, Privatpersonen und Stiftungen zu finanzieren, es werden also laufend Gespräche geführt. Da lebt auch die große Vision der sozialen Dreigliederung auf, die ja sagt, dass die Wirtschaft sich sozialer entwickelt, wenn sie von Kulturinitiativen, die sich um diese ‹Dritte Sphäre› bemühen, angefragt wird als Kooperationspartner. Wie erlebst du diese Begegnung?

Man merkt vor allem, dass es dafür kein Rezept gibt und dass es wirklich darauf ankommt, dass Begegnung stattfinden kann! Bei unserem Forum haben wir ja auch Peter Heller, den Gründer einer Familienstiftung, mit der wir zusammenarbeiten, eingeladen, und er hat sehr lebendig beschrieben, dass Menschen, die sich verantwortungsvoll schenkend engagieren wollen, immer wieder auch schlechte Erfahrungen beispielsweise mit Beeinflussung gemacht haben! Das heißt, letzten Endes beruht vieles darauf, ob Vertrauen entstehen kann. Und dann kommt es ‹einfach› darauf an: Kann sich ein Verständnis bilden, das auf einer Wahrheitserfahrung des gemeinsamen Anliegens gründet? Dann ist die Verbindlichkeit da, und dann entsteht auch etwas.
Im Studierendenverein üben wir diese Geste nach innen – da haben wir den Stipendienfonds. Wir sprechen mit Bewerbern bewusst über Geld und darüber, dass die Studienbeiträge diesen Ort hier mit ermöglichen. 300 Euro im Monat, das ist überschaubar, und dennoch gibt es Menschen, die das aus unterschiedlichen Gründen nicht tragen können. Der Verein vergibt deshalb solidarische Stipendien aus Geldern, die die Studierenden selbst einwerben. Und da ist die Grundidee, die Jahrgänge als Gemeinschaften zu sehen, denn man studiert ja nicht alleine, sondern in Gemeinschaft, man geht diesen zwei- oder dreijährigen Weg gemeinsam. Die Jahrgänge setzen sich zu Semesterbeginn zusammen, besprechen ihre finanzielle Situation und definieren gemeinsam einen Bedarf. Der wird dann in einer Runde der Vertreter der Jahrgänge besprochen, und man schaut, ob der Fonds diese Summe aller Bedarfe erfüllen kann – wenn nicht, dann wird weiter gefragt. Uns ist dabei wichtig, dass im Umgang mit dem Stipendiengeld eine Balance von Transparenz und Schutz gewahrt wird, die wiederum gegenseitiges Verständnis und Verbindlichkeit ermöglicht.

«Die staatlichen Universitäten stellen sich immer stärker marktorientiert auf, um dem Wettbewerbs- und Effizienzdruck gerecht zu werden. Und wir haben einen privaten Hochschulmarkt, auf dem man viel Geld verdienen kann mit staatlich anerkannten Abschlüssen! Wie stellt man sich da hinein als eine Initiative, die sich jenseits der Paradigmen von Staat und Markt verortet?»

Wie füllt sich der Stipendienfonds?

Durch kleinere Fördersummen von Stiftungen und durch Fördermitgliedschaften: das sind oft Eltern, Großeltern, Bekannte, immer mehr auch Ehemalige – Menschen, die die Tätigkeiten des Studierendenvereins und dessen Umgang mit Geld wichtig finden und die uns durch Kleinstspenden monatlicher Art unterstützen.

Ja, freie Bildungsräume entwickeln sich am besten durch den konkreten Zuspruch, die konkrete Schenkung von vielen einzelnen Menschen! Das erlebe ich auch in unserer Arbeit mit der Freien Bildungsstiftung. Bleiben wir also auf den verschiedenen Ebenen dran, jene dritte, zivilgesellschaftliche Sphäre jenseits von Markt und Staat zu stärken! FI

Johanna Hueck, geboren 1984, Landwirtin, Ökonomin, Philosophin, Mitglied der Gründungsinitiative der Cusanus-Hochschule in Bernkastel-Kues, arbeitet aktuell an einer Dissertation über Schellings Erkenntnistheorie.

Sie suchen eine neue berufliche Herausforderung?

Ist das Goetheanum ein interessanter Ort für Sie? Auch als Arbeitgeber?

Sie haben Freude an komplexen Verhältnissen?

Das Goetheanum in Dornach (Schweiz) - Freie Hochschule für Geisteswissenschaft koordiniert die anthroposophische Arbeit weltweit, ist Tagungszentrum sowie Kulturort und hat zurzeit Stellen frei.

Details unter
www.goetheanum.org/aag/personalwesen/offene-stellen/

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

LIBRO

Antiquariat & Buchhandlung

Spezialgebiet: Anthroposophie
An- und Verkauf
Peter Pfister · Erika Häring, Hauptstraße 53,
CH-4143 (Ober-) Dornach
Telefon 061 701 91 59 · Fax 061 701 91 61
E-Mail: libro@vtxmail.ch

Öffnungszeiten
Di – Fr 9.30 – 18.30 Uhr (durchgehend)
Sa 8.30 – 16 Uhr · Montag Ruhetag

Buch-Vernissage in der Buchhandlung am Goetheanum

Europa und die Menschheit

Der neue Gral

Von Anton Kimpfler und zwölf weiteren Autoren

Edition Widar

Sonntag, 4. Februar 2018
um 19 Uhr

FREIE VEREINIGUNG FÜR ANTHROPOSOPHIE

FRANZ SCHUBERT «DIE WINTERREISE»

Liederzyklus für Gesang und Klavier

Daniel Thiel, Gesang
Yod Siwat Chuencharoen, Klavier
Begleitende Ausstellung
mit Bildern von Gabriela de Carvalho

Samstag, 3. Februar
20:00 h Einlasskarte Fr. 20.–

* * *

Vortrag mit Lichtbildern
HARALD JOHAN HAMRE

Die Taufe Jesu auf dem physischen Plan

Zeugnisse aus der christlichen Esoterik und Ikonographie

Samstag, 17. Februar
20:00 h Einlasskarte Fr. 20.–

IN DER SCHREINEREI
AM BLUMENWEG IN DORNACH
Freie Vereinigung für Anthroposophie
T 061 703 00 77, F 061 703 00 76
info@f-v-a.ch

WO KINDER LERNEN & WACHSEN

Rudolf Steiner Schule Münchenstein

Sie sind bereit, unsere Schule als aktiven Lern- und Lebensraum mitzugestalten?

Für das Schuljahr 2018/19
suchen wir eine

Klassenlehrer/in 3. Klasse (70–80 % Pensum)

gerne mit Erfahrung.

Wir sind eine kleine Schule in der Nähe von Basel mit innovativem Schulkonzept, einem engagierten Kollegium und fröhlichen Kindern. Wenn auch für Sie die Beziehung zu den Schülern und Schülerinnen die Grundlage der pädagogischen Arbeit ist, dann freuen wir uns auf Ihre Mitarbeit. Bewerbungen bitte an die Personalgruppe der

Rudolf Steiner Schule Münchenstein Gutenbergstrasse 1
CH-4142 Münchenstein

sekre@rssm.ch, www.rssm.ch
Tel. 061 413 93 73

Rudolf Steiner Schule Basel

Lehrperson 40 % bis 100 %

für Mathematik in der Oberstufe.

Wir suchen für das Schuljahr 2018/19 eine Lehrperson für **Mathematik in der Oberstufe** und **Physik Matur-vorbereitungskurs ab 11. Klasse**. Eventuell besteht die Möglichkeit mit 40% zu beginnen und nach 1 bis 2 Jahren auf 100% zu erweitern.

Sie verfügen über eine waldorfpädagogische Ausbildung und bringen wenn möglich auch Erfahrung in einem Schulbetrieb mit.

Fühlen Sie sich angesprochen?Dann schicken Sie uns Ihre.Bewerbungsunterlagen per Post oder digital in einem PDF.

Wir freuen uns auf
ein Gespräch mit Ihnen.

Rudolf Steiner Schule Basel
Anstellungskommission
Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel
info@steinerschule-basel.ch
www.steinerschule-basel.ch

Kleinanzeigen

Pro 50 Zeichen CHF 7. Mindestpreis CHF 21.

Für Initiativen: Mehrere Gebäude (ua Villa mit parkähnl Garten) u Grundstücke v Stiftung m anthrop Ziels idNv Neustadt/Wstr (D) f neue Nutzung günstig abzugeben Info: Humanitas, imraben@gmx.de / 015159046537

Eurythmieschuhe, diverse Modelle. Alfred Neuman, Naturtextilien und Mineralien, Herzentalstr. 40, CH-4143 Dornach, Tel. +41 61 701 38 26

Zimmervermietung an Tagungsgäste Nähe Goetheanum, Grosses Doppelzimmer mit eigener Dusche/wc und Teeküche, Tel. +41 78 693 04 50, email: i.arnold@gmx.ch

Ab 1.2.18
Praxis / Büro / 2 Zi-Einliegerwohnung (1 Pers.) in EFH Dornach zu vermieten. Inkl 1050.- 0792987822

Anthroposophisches Antiquariat kauft laufend Rudolf Steiner GA und anthrop. Sekundärliteratur. Litera, Goetheanumstr. 9, CH-4143 Dornach, Tel. +41 61 701 49 23 info@litera-laden.ch, www.litera-laden.ch

EurythmistInnen für Dreharbeiten und Cutter 40% gesucht. Alle informationen auf der Website eurythmy4you.com

SCHLÖSSLI INS 7-Zimmer Wohnung ab sofort zu vermieten. Für dein Projekt / Für Familie mit Pflegekindern. www.schloessli-ins.ch/vermietung

Welche fröhliche Familie sucht ab Sommer 2018 eine 5,5-Zi.Whg.(151m2) in DEH, org. Baustil an kinderfreundlicher Lage, 4143 Oberdornach mit Garage-AT, AAP, Garten,Miete Fr. 2750.- + NK, Auskunft unter Tel. 0041 61 7011151

Eine Anzeige schalten?

inserate@dasgoetheanum.com
Tel. +41 61 706 44 61

Veranstaltungen

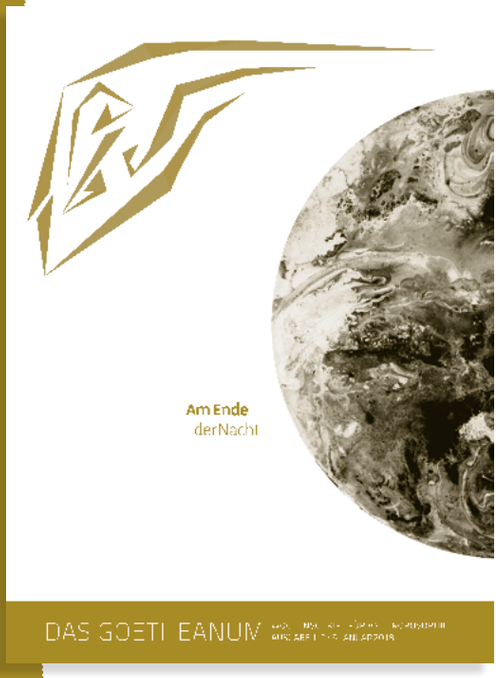
Einheitlich gestaltet CHF 12 pro 50 Zeichen (Mindestpreis CHF 36).

Die Ätherkräfte - Grundlagen zum geistigen Schauen und zum Aufbau der Ätherkräfte in Mensch und Natur. Vortrag von Heinz Grill. Fr., 16.2.2018, Beginn 19.30 h, Rudolf Steiner Haus in Hamburg, Info: www.kattendorfer-hof.de

Sternenjahreszeit Miterleben des Jahreslaufes: durch Sternenkunde, Eurythmie, den «Seelenkalender» und die «Zwölf Stimmungen» von Rudolf Steiner. Vierzehntäglich jeweils Mittwoch, ab 18.15 Uhr im Saal Haus Martin, Dorneckstrasse 31. Dornach, nächster Termin am 7. Februar 2018 Für Zweigmitglieder in Dornach und Umgebung: Nach dem ersten (Sternenkunde) und zweiten Teil (Eurythmie, bis 19.45 Uhr) besteht die Möglichkeit, den Zweigabend zu besuchen. Katharina Gerodetti, Eurythmie; Karin Joos, Seelenkalender; Franz Lohri, Sternenkunde, Zwölf Stimmungen. Richtpreis pro Abend CHF 20.- / reduziert 15.-, Besuch auch einzelner Abende möglich. Auskunft: Karin Joos, Tel. 077 410 68 16 / 0049 7552 935 5091

Seminare in Haus Freudenberg
23.–25. Februar 2018 mit L. Thomas und J. Reisch, **Die Heilkraft der Ordnung**
2.–4. März 2018 mit Chr. Hagemann und M. Werner, **Aufbau der inneren Balance mit Vitaleurythmie**
9.–11. März 2018 mit W. Streffer, **Vom erdumfassenden Phänomen des Vogelzuges**
Haus-Freudenberg@t-online.de
Telefon 0049-(0)8151-12379

Des Menschen Kräfte sind zweifach geartet... Fortbildung des EVS mit Barbara Mraz Termin: 17.–18. Februar 2018, Ort: Eurythmeum CH, Aesch, Info: eurythmie-verband.ch Anmeldung bei: Rachel Maeder, Mannenbergweg 17, CH-3063 Ittigen, Tel: +41 31 9213155, Mail: rachel.maeder@hispeed.ch



Ich bestelle ‹Das Goetheanum› die Wochenschrift für Anthroposophie inklusive Online-Zugang

☐ Ein Jahr CHF 130 · € 120 [1]
In der Schweiz CHF 160 [2]

☐ **Jahresabo verschenken**
Adresse extra beilegen

☐ Frau ☐ Herr

Vorname

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Land

E-Mail

Unterschrift

[1] Wechselkursabhängig [2] Inkl. Schweizer Mitteilungen

Adresse: Das Goetheanum · Wochenschrift
Postfach, 4143 Dornach · Schweiz
Tel. + 41 61 706 44 61

Direkt im Internet bestellen:
www.dasgoetheanum.com

MATTHIAS GIRKE
MARION DEBUS

Onkologie

Fokusthema 3 der Medizinischen Sektion

Die Anthroposophische Onkologie gewinnt mit der Misteltherapie eine wachsende Evidenz, wobei für einzelne Tumorarten auch eine lebensverlängernde Wirksamkeit gezeigt werden konnte. Ihre Wirkungsweise umfasst interessanterweise wesentliche therapeutische Strategien der etablierten Onkologie. So sind die zytostatischen Effekte auf die Tumorzelle seit Langem bekannt. Aber auch die systemische entzündliche Reaktion, die auf einer umfassenden Aktivierung des Immunsystems beruht und bis zur Fieberentwicklung reicht, wird nun durch moderne Therapien wie die Checkpoint-Inhibitoren fokussiert. Die vielschichtigen Beschwerden des krebserkrankten Patienten verlangen aber eine darüber hinausgehende Therapie der Anthroposophischen Medizin wie äußere Anwendungen, körperorientierte Therapien, Heileurythmie, Kunst- und Psychotherapie. Belastende Symptome wie das Müdigkeitssyndrom können durch einen derartigen multimodalen Therapieansatz verbessert werden, wie eine Studie an drei Zentren zeigen konnte.

Die onkologische Arbeitsgruppe im Care-Gebiet der Medizinischen Sektion trägt die therapeutischen Erfahrungen der anthroposophischen Krebsheilkunde zusammen, derzeit fokussiert auf Symptome im Magen-Darm-Bereich. Zur Jahreskonferenz der Medizinischen Sektion 2018 sollen diese Ergebnisse veröffentlicht werden. Dadurch können bewährte Vorgehensweisen der Anthroposophischen Medizin sichtbar gemacht und als praktische Hilfestellungen für möglichst viele Patienten eingesetzt werden.

Dr. med. Matthias Girke ist Leiter der Medizinischen Sektion, Dr. med. Marion Debus ist Ärztliche Leiterin des Fachbereichs Onkologie an der Klinik Arlesheim

Verantwortungskreis der Eurythmieausbilder

Die Eurythmie-Ausbildungsstätten haben sich vor vielen Jahren entschieden, im Rahmen der Sektion für Redende und Musizierende Künste «intensiv zusammenzuarbeiten» und gemeinsam «qualitätsfördernde Maßnahmen» zu vereinbaren und umzusetzen. Es gibt um 20 anerkannte Ausbildungen und weitere rund 20 Ausbildungsinitiativen weltweit, darunter die drei Ausbildungen in China und ein neuer Kurs in Georgien. Im Sommer 2018 werden die ersten Absolventen der Ausbildung in Taiwan erwartet.

Die Eurythmieausbildungen sind stärker als früher von Teilzeitausbildungen geprägt. Eine Vollzeitausbildung wird tendenziell von 20-Jährigen besucht und erlaubt ein intensives Arbeiten am ‹eurythmischen Instrument›; zur Teilzeitausbildung kommen eher 30-Jährige (und Ältere), die bereits Lebens- und Berufserfahrung mitbringen; hier liegt eine größere Lernerfahrung vor, während für das Ausbilden des Instruments ein anders gearteter Umwandlungsstrom zur Verfügung steht. Die Ausbilder entwickeln für diese unterschiedlichen Ausgangssituationen eine jeweils passende Ausbildungsmethode.

Ein weiteres Themenfeld ist die Eurythmiepädagogik: Inzwischen liegen aktuelle Forschungsergebnisse vor.* Die Ausbilder beschäftigt, wie diese in die Praxis kommen und dort umgesetzt werden.

Wenn 70 Eurythmistinnen und Eurythmisten zusammenkommen, wollen sie vor allem Eurythmie machen. Im Zentrum stand der Lauteurythmiekurs. Das Kollegium vom Eurythmeum Stuttgart hat dieses Jahr die Arbeit verantwortet. Sektionsleiter Stefan Hasler fiel in der Zusammensetzung am 6. und 7. Januar ein Generationswechsel auf: Kam vom Eurythmeum Stuttgart lange Zeit das älteste Kollegium, so hat es nach vollzogenem Generationswechsel inzwischen das jüngste.

Weiter wurden hier Forschungsergebnisse der Forschungsstelle Eurythmie (Stefan Hasler, Martina Maria Sam) im Praktischen umgesetzt, darunter neue Varianten des ‹Halleluja›, die bislang nur zum Teil überliefert waren.

* Beiträge zur Eurythmiepädagogik: 1. Den eigenen Eurythmieunterricht erforschen (2014), 2. Unterrichtsverläufe beobachten und reflektieren (2016), 3. Erziehungskünstlerische Motive verwirklichen (2016), edition waldorf

AUSSTELLUNGEN

1. Januar bis 18. Februar
Täglich von 8–22 Uhr
«Poetische Malerei»
Malerei von Angela und Stefan Kočonda.
Vitrinenaustellung Foyer

Bis 1. August 2018
Mo–Fr 9–18.30 Uhr, Sa 9–17 Uhr
Bilder von Elisabeth Schmid-Nguyen
Buchhandlung am Goetheanum

Bis 6. April 2018
Di. 14–19 Uhr, Fr. 14–18 Uhr
Die Nacht Ausgewählte Werke aus der Goetheanum Kunstsammlung.
Bibliothek (Lesesaal)

Ticketschalter
Di – So 8 – 18.30 h · Fr – Sa 8 – 20 h
Telefonisch: Di – Sa 14 – 18 h
Tel. + 41 61 706 44 44
Fax + 41 61 706 44 46
tickets@goetheanum.ch

FREITAG, 2. FEBRUAR

2. bis 4. Februar **Die sieben Rhythmen des Grundstein-Spruches von Rudolf Steiner** Eurythmiekurs mit Annemarie Ehrlich. Für alle Interessierten. Anmeldung und Information: srmk@goetheanum.ch

2. bis 4. Februar **Der Atem Ägyptens. Spiegelungen – gegenwärtige Vergangenheit und zu erlösende Zukunft** Mit Jana Loose, Michael Debus, Mona Lenzen-Abouleish, Roland Schaette und Bruno Sandkühler

2. bis 4. Februar **Märchenkolloquium** Mit Angelika Schmucker

9.30 Uhr Februartage **Gemeinschaft, Gesellschaft, Gastfreundschaft** Möglichkeiten sozialer Wirklichkeit im Leben und Wirken Rudolf Steiners im 20. Jahrhundert und heute. Vortrag von Robin Schmidt und Bodo von Plato Schreinereisaal

20 Uhr **Makrokosmos und Mikrokosmos im Alten Ägypten** Bewussteinswandel – von Thot zu Hermes Trismegistos. Vortrag von Bruno Sandkühler Grosser Saal

20 Uhr **Konzert mit dem Trio Nenufar** innerhalb der Februartage. Mit Werken von B. Smetana, A. Arensky u.a.; Sunita Abplanalp, Violine; Milena Kowarik, Violoncello; Anna Bertogna, Klavier Grundsteinsaal

SAMSTAG, 3. FEBRUAR

9 Uhr **Ma'at, das kosmische Ordnungswesen** Vortrag von Bruno Sandkühler Grosser Saal

11 Uhr **Die alte und die neue Isis in Mythos und Dichtung** Vortrag von Jana Loose Grosser Saal

14 Uhr **Goetheanum Führung/Guided Tour** Kartenverkauf am Empfang/Tickets at the reception (DE, EN) Treffpunkt am Empfang

15 Uhr **Rotkäppchen** Ein Märchen der Gebrüder Grimm. Tischpuppenspiel mit Stehfiguren/Kleine Märchenbühne Felicia. Ab 4 Jahren Puppentheater Felicia

17 Uhr **Die geistigen Wurzeln unserer Gegenwart in Ägypten** Vortrag von Michael Debus Grosser Saal

20 Uhr **Ägyptische Impressionen** Sozialkünstlerische Gestaltung, Poesie, Eurythmie, Gespräch mit Künstlern, den Mitwirkenden und den Teilnehmern Grosser Saal

20 Uhr **Die soziale Welt als Mysterienstätte** Vortrag von Dr. Harrie Salman/NL. Richtpreis 24 (16) CHF Englischer Saal

20 Uhr **Klangbilder** anlässlich der Februartage. Mit Werken von Ludwig van Beethoven, Dmitri Schostakowitsch, Sergej Rachmaninoff, Riho Peter-

3 MINUTEN MIT WOLFGANG HELD

Mit Benno Otter, dem leitenden Gärtner des Goetheanum, gehe ich nach der wöchentlichen Versammlung aller Mitarbeitenden über das Gelände. Es ist nasskalt und eine triste Novemberstimmung im Dezember. Das bedauere ich, weil sich für die kommenden Tage ein zehnköpfiges Fototeam aus London und Paris angekündigt hat, um für das Magazin ‹Wallpaper› eine Fotodokumentation über das Goetheanum zu machen. «Morgen wird es für ein paar Stunden klar», sagt Benno, «dann kommen neue Wolken.» Seine Bemerkung ist mehr, als einen Wetterbericht wiederzugeben. Er scheint es im Gefühl zu haben, wie es morgen und übermorgen wird. Wir erreichen im Westen die Walnussbäume an der Auffahrt zum Goetheanum. «Die Bäume haben sich wohl vom Frost im vergangenen Frühling erholt?», frage ich und Benno zeigt auf einen mächtigen Ast, der gespalten am Boden liegt. «Den hat der Sturm gestern abgerissen, es ist ziemlich Pilz im Baum – aber wir werden neue Walnussbäume pflanzen.» Etwas später, alleine, schaue ich mir den Ast genauer an. Tatsächlich lässt sich in seinem Innern das weiche Holz zerkrümeln. Fällen des 80-jährigen Walnussbaumes und pflanzen des neuen – was für mich Arbeitsbeschreibungen sind, das ist für Benno Otter, der ein halbes Baumleben am Goetheanum arbeitet, Teil seines Lebensleibes.

Die Macht des Erzählers

So unterschiedlich sie waren, so sehr glichen sie sich: ‹Der kleine Muck› vom Eurythmietheater Orval am 13. und 14. Januar und ‹Beste Freundinnen› vom Studio B7 am 19. Januar machten auf die Macht des Erzählers aufmerksam. Er bestimmte (mit dem Musiker) die Handlung, führte die Figuren, machte ihnen zuweilen vor, was sie zu tun haben, oder rief sie auf – hier für märchenhafte Episoden zur Intrige, dort als humorvoller Blick auf Züge der weiblichen Natur. Vielleicht war das so nicht gewollt; es passt jedoch in eine Zeit, in der Narrative die Gesellschaft (um)gestalten sollen. Beide Programme leben von dem, was eine Eurythmistin, was das Ensemble alles kann – bei Orval das spielerische Treiben einer multibegabten Gauklergruppe, die eine poetische Sprache spricht; bei B7 die Hingabe an die Formate Revue und Chanson, deren Umsetzung en passant manche Aspekte der Bühneneurythmie aufs Korn nimmt.

Buchhandlung

Die Buchhandlung am Goetheanum bekommt ab 1. April einen neuen Geschäftsführer. Der Vorstand vom Trägerverein der Buchhandlung hat Beat Hutter gebeten, der Buchhandlung eine nachhaltige finanzielle Grundlage zu verschaffen, sie enger im Haus einzubinden und den Herausforderungen des stationären Buchhandels zu begegnen. Hier sehen Kunden zwar gern Bücher ein, beziehen sie dann aber beim Online-Händler. Ein gut geführtes und präsentiertes Sortiment scheint dieses Verhalten eher zu befördern … Beat Hutter kennt die Buchhandlung von seiner früheren Mitarbeit und ist seither in Buchhandlungen in Basel verantwortlich tätig gewesen. Der Vorstand dankt für den Einsatz der beiden ehemaligen Geschäftsführenden: Martin Scheller wird die Buchhandlung per 31. März verlassen; Ursula Jeger wird weiter mitarbeiten.

Unabhängig von dieser Entscheidung wird bis 30. April die neue Verkaufsausstellung mit Märchenbildern von Gabriela de Carvalho in der Buchhandlung eröffnet.

SJ

Iwamatsu u.a. Goetheanum Eurythmie-Bühne; Margrethe Solstad, künstlerische Leitung Grundsteinsaal

SONNTAG, 4. FEBRUAR

4. bis 5. Februar **Arbeitstreffen der Bellis Arbeitsgemeinschaft für goetheanistische Pflanzenerkenntnis** Auf Einladung

9 Uhr **Ägypten und die Zukunft – der geistige Impuls der Manichäer und die Individualität des Mani** Vortrag von Michael Debus Grosser Saal

11 Uhr **Wo steht das heutige Ägypten? Welche Perspektiven hat es?** Mit einer Würdigung des Werkes von Ibrahim Abouleish. Beiträge von Roland Schaette und Bruno Sandkühler Grosser Saal

15 Uhr **Zukunft im Lichte des heiligen Gral** Mit Johannes Greiner, Steffen Hartmann, Anton Kimpfler und Annemarie Richards.Tickets am Saaleingang, Richtpreis 50 CHF, Studenten und Schüler gratis. Einzelvorträge mit Kollekte Südatelier

16.30 Uhr Poetische Soirée I **‹Schimmernde Regentropfen in wechselndem Farbenspiele›** Lyrik von Eduard Mörike (1804–1875) mit Musik von Zeitgenossen. Ulrike Wälde, Rezitation; Ricarda Murswiek, Flöte Rudolf Steiner Halde Saal

17 Uhr **Hochschulforum** Bitte blaue Mitgliedskarte mitbringen Schreinereisaal

19 Uhr **Europa und die Menschheit** Der neue Gral. Buchvernissage von Anton Kimpfler und zwölf weiteren Autoren Buchhandlung am Goetheanum

20 Uhr **15. Klassenstunde, gelesen** Für Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Grosser Saal

MONTAG, 5. FEBRUAR

5. bis 9. Februar **The Miracle of a Beehive** With Johannes Wirz. Tickets at the entrance. 60 (40) CHF

5. bis 7. Februar **Vertreterkreis der Sektion für Landwirtschaft** Auf Einladung

9 Uhr **Goetheanum Kunst Werkstatt: Malerei** vom 15.01.18 bis 02.02.18 Schreinerei Südsaal links

14.30 Uhr **Jahreslaufkreis** Wöchentliche vertiefende Naturbeobachtung. Treffpunkt vor dem Südeingang Seminarraum

20 Uhr **Leitfäden durch die Mantren der Ersten Klasse** Mit Virginia Sease und Oliver Conradt. Für Mitglieder der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft Konferenzraum

20 Uhr **Das 20. Jahrhundert lesen - Auseinandersetzung mit Texten und Autoren des 20. Jahrhunderts** Mit Constanza Kaliks, Bodo von Plato und Robin Schmidt. Eintritt frei Buchhandlung am Goetheanum

DIENSTAG, 6. FEBRUAR

17.30 Uhr **Sprechchor für Jedermann/ Jedefrau** Mit Jens-Peter Manfrass. 12 CHF, Tickets am Saaleingang Südatelier

MITTWOCH, 7. FEBRUAR

7. bis 10. Februar Internationale Jahreskonferenz der biodynamischen Bewegung **Die Präparate - das Herz der biodynamischen Agrikultur** (DE, EN, FR, ES, IT)

15 Uhr Landwirtschaftliche Tagung **Versuchsresultate zur Wirkung der Präparate** Vortrag von Jürgen Fritz (DE). Mit Tagungseröffnung von Ueli Hurter (DE) und Begrüssung von Liang Ziqi (EN). Grosser Saal

17 Uhr **«Einführung in das Hell-Dunkel zeichnen»** Zeichenkurs mit Christian Hitsch. Anmeldung über sbk@goetheanum.ch Südatelier

17.30 Uhr Landwirtschaftliche Tagung **Die Präparate - eine neue Verbindung von Erde und Kosmos** Vortrag von Pierre Masson (FR) Grosser Saal

20 Uhr **Die Geheimwissenschaft (GA 13)** Christian Morgenstern-Zweig. Auskunft Elsbeth Lindenmaier Nordsaal

20 Uhr **Zweig am Goetheanum** ‹Das Michaelmysterium› (GA 26) Halde Saal

20 Uhr Landwirtschaftliche Tagung **Präparate für 10'000 Kleinbauern in Indien** Vortrag von Binita Shah (EN) Grosser Saal

DONNERSTAG, 8. FEBRUAR

8.30 Uhr Landwirtschaftliche Tagung **Michael-Brief** Mit Jean-Michel Florin und René Becker (DE/FR): Gedächtnis und Gewissen;. Der Reichtum der Präparate. Impulsreferat von Benno Otter (DE). Grosser Saal

20 Uhr **Quarto Quartet mit Hristo Kazakov** Robert Schumann: Klavierquartett in Es-Dur, op. 47. Mit einer Einführung «Präparate hören?!» von Stefan Hasler (DE). Grosser Saal

FREITAG, 9. FEBRUAR

8.30 Uhr Landwirtschaftliche Tagung **Michael-Brief** Mit Jean-Michel Florin und René Becker (DE/FR): Gedächtnis und Gewissen;. Die Präparate als Lebensquelle. Impulsreferat von René Piamonte (ES). Grosser Saal

20 Uhr Landwirtschaftliche Tagung **Die Präparate als Brücke zwischen Medizin und Landwirtschaft** Dialogvortrag von Georg Soldner (DE). Grosser Saal

Zum 100. Todestag des Mathematikers des Unendlichen ‹Felix Cantor› geht es diesmal ums Unendliche. Die Stille sei dort, wo man der eigenen Unendlichkeit gewahr wird, schreibt Franz Werfel. Also sind wir farblich in diesem Goetheanum etwas still. Es ist eine metallische Farbe, denn die Metalle glänzen und klingen, das macht sie zu Botschaftern des Kosmos, des Unendlichen.

Zeichnung von Philipp Tok

Wolfgang Held

Heimatlich in heimatloser Zeit

An der Schultafel einer 11. Klasse schneiden wir zwei Geraden miteinander und drehen nun den einen der beiden Striche. Da wandert der Schnittpunkt heraus, erst aus der Tafelfläche und bald aus jeder Vorstellung. Dann sind die Geraden parallel – doch wo ist der Schnittpunkt geblieben? Christian Morgenstern dichtet hier, dass nach zehn Lichtjahren es den Geraden nicht mehr irdisch zumute sei: «Waren sie noch Parallelen? – Sie wußten's selber nicht, – sie flossen nur wie zwei Seelen, – zusammen durch ewiges Licht.» So plätschert der Unterricht, doch am vierten Tag – es ist fast immer der vierte Tag –, da gibt es den Aufstand des Verstands. Die Schülerinnen und Schüler berichten von Diskussion und Disput am Familientisch: «Da könne man sich ja alles denken!» Ja, es ist die große Erfahrung, dass man aus der euklidischen Heimat des Verstandes herausgetrieben werden muss, um die neue Heimat des Unendlichen erringen zu können. Doch welch eine Erfüllung ist es, wenn nach drei Wochen Zeichnen und Konstruieren dem ehemals endlichen Verstand die Flügel des freien Bewusstseins sprießen und die Schüler entdecken, dass ‹Wirklichkeit› niemals das ist und sein kann, was man sieht, sondern erst das, was der menschliche Geist aus dem Gesehenen zu machen imstande ist. Dann wird in einer Zeit, in der viel von Heimatlosigkeit die Rede ist, das Unendliche zur neuen geistigen Heimat.

DAS GOETHEANUM

Ausgabe 5 · 2. Februar 2018
Einzelheft € 3.50 · CHF 4.50
Im Abo € 2.65 · CHF 3.20
www.dasgoetheanum.com

Unendlichkeit *Seite 6*

Am 6. Januar 2018 wäre Georg Cantor hundert Jahre alt geworden – ein Grund, über das Unendliche nachzudenken.

Von Renatus Ziegler

Sprechendes Zuhören *Seite 4*

Hören beginnt, wenn augenscheinlich nichts ist und dennoch in einer keimhaften Empfindung alles erlebbar ist.

Von Johanna Lamprecht

Fantasie & Charakter *Seite 10*

Johanna Hueck im Gespräch beim Forum ‹Freie Bildung braucht Freie Räume› in Bernkastel-Kues.

Von Clara Steinkellner

INHALT

2 **Goetheanum Weltweit**
Den Haag · Palawan · Brüssel
Uhlandshöhe · Jerusalem

4 **Das Auge**
Matthäus 6, 22

Sieben Fragen
Thomas Kraus

Sprechendes Zuhören
Johanna Lamprecht

6 **Unendlichkeit**
Renatus Ziegler

10 **Fantasie & Charakter**
Johanna Hueck · Clara Steinkellner

14 **Goetheanum Campus**
Wolfgang Held · Sebastian Jüngel
Matthias Girke · Marion Debus